

Bei vielen Genossenschaftsbäuerinnen entwickelt sich bereits eine völlig neue, sozialistische Moral. So wandten sich auf der Erfurter Bäuerinnenkonferenz mehrere Bäuerinnen gegen jene LPG-Mitglieder, die ohne Rücksicht auf die Witterung erklärten, acht Stunden und dann Schluß. Sie verlangten demgegenüber, daß man in der LPG auf alles genauso achten müsse wie früher in der Einzelwirtschaft. Sie traten auch für ein neues Ethos in der Familie ein. Die Frauenausschußvorsitzende der LPG, Gebersbach sagte: „Nur eine solche Familie kann wirklich überzeugend auch nach außen hin wirken, von der jeder im Dorfe weiß: Wirklich, die zwei sind sich einig, sie gehen bei den gleichen Weg.“

Warum hält es angesichts der großen Aufgeschlossenheit vieler Genossenschaftsbäuerinnen unsere Parteiführung für notwendig, ausdrücklich „eine schnellere Durchsetzung der Gleichberechtigung der Bäuerinnen in den LPG“ mit Hilfe der Frauenausschüsse zu fordern? Weil trotz der großen Bedeutung der Frauen für die LPG, trotz ihrer starken Teilnahme an der Produktion von einer wirklichen und völligen Gleichberechtigung der Genossenschaftsbäuerinnen in den meisten LPG leider noch keine Rede ist. Denn Mitarbeiten im Stall oder auf dem Feld schlechthin ist ja noch keine Gleichberechtigung der Bäuerin im sozialistischen Sinne. Das Mitarbeiten wird erst zur Grundlage der Gleichberechtigung, wenn es entsprechend den Fähigkeiten und Kenntnissen der Frauen geschieht, und vor allem, wenn es begleitet ist von der gleichberechtigten Mitbestimmung bei allen Fragen der Leitung der LPG, der Planung der Produktion, der Verteilung der Einkünfte, der Schulung der Kader usw. Und hier liegt der Hase im Pfeffer.

Die Thesen zur VI. LPG-Konferenz kritisieren ausdrücklich, „daß bisher in den meisten LPG die Frauen völlig ungenügend zur Mitarbeit in den Vorständen und Revisionskommissionen herangezogen wurden oder mit der Leitung von Produktionsbrigaden bzw. Arbeitsgruppen betraut worden sind“. Nur 1,3 Prozent der Vorsitzenden, 9,2 Prozent der Feldbaubrigadiere und 12 Prozent der Viehzuchtbrigadiere in den LPG seien Frauen. Diese Zahlen haben sich wahrscheinlich inzwischen bereits verschlechtert, wie aus der Presse hervorgeht. Bei der Zusammenlegung kleinerer LPG wird oft die Kandidatur bewährter Frauen „vergessen“ bzw. sie werden infolge des neuen Stimmenverhältnisses „hinausgewählt“. Im Grunde genommen ist es heute, im Zeitalter der Sputniks und des Atoms, in vielen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften — und sogar in manchen vollgenossenschaftlichen Dörfern — noch so wie vor hundert Jahren auf dem Lande: Die Frauen haben zwar an allen Arbeiten, manchmal auch den schwersten, entscheidenden Anteil, aber etwas zu sagen und zu entscheiden haben nur die Männer.

Die wichtigste Ursache hierfür ist in der Unterschätzung der Bäuerinnen durch die Männer zu suchen. Auf Grund jahrhundertealter, liebgewordener Tradition halten sie die Frauen einfach nicht für fähig, eine leitende Funktion auszuüben oder in komplizierten Fragen mitzuzuscheiden. Der alte Herrenstandpunkt steckt noch tief in den Bauerngehirnen. „Die Frau gehört an den Kochtopf. Sie soll sich um die Kinder kümmern, da hat sie genug zu tun“, erklärte der Vorsitzende der LPG Notterthal in Großgarbe. Das ist keine vereinzelt Auffassung. In Butzen, Kreis Lübben, hat es die LPG sogar abgelehnt, alleinstehende Bäuerinnen aufzunehmen, da sie nicht aufs Feld gehörten.